

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Mai 1906

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:
ganzjährig .. 30 K. — h.	ganzjährig .. 22 K. — h.	
halbjährig .. 15 „ — „	halbjährig .. 11 „ — „	
vierteljährig .. 7 „ 50 „	vierteljährig .. 5 „ 50 „	
monatlich .. 2 „ 50 „	monatlich .. 1 „ 85 „	

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Umtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben zu Folge Allerhöchsten Handschreibens vom 14. April d. J. den österreichischen Staatsangehörigen Karl Burian, königlich sächsischen Kammerfänger in Dresden, und Leon Fanto, königlich sächsischen Hoftheater-Kostümaler in Dresden, das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 25. April 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 25. April 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1905 sowie das XXIX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1906 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. April 1906 (Nr. 94) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 31 „Svoboda“ vom 18. April 1906.
- Nr. 17 „Nová Omladina“ vom 21. April 1906.
- Nr. 34 „Osvěta Americká“ vom 21. März 1906.
- Nr. 5 „Revue moravsko-slezská.“

Feuilleton.

Ihr Schwur.

Novellette von Agnes Schoebel.

(Fortsetzung.)

Jahre waren vergangen. Irma Werthern hatte nicht geheiratet. In Schweigen und Stolz war der Schmerz um das zerbrochene Lebensglück von ihr getragen worden. Niemand hatte in ihr blutendes Innere geschaut; ein Lächeln um die Lippen, war sie noch dann und wann in der Gesellschaft aufgetaucht, um sich schließlich ganz daraus zurückzuziehen.

Einig für Reisen und Theaterbesuch schien sie Interesse zu empfinden, ohne doch einem Menschen, einer Gegend näherzutreten. Sie genügte den Pflichten, die ihres Vaters Stellung ihr auferlegte, im übrigen lernte sie viel, las, studierte. Bewerbungen um ihre Hand erstickte sie im Keime, trotzdem niemand mehr daran gedacht haben würde, sie einzig und allein ums Geld heiraten zu wollen. Denn Irma Werthern, die häßliche Irma Werthern, war beinahe schön geworden. Ihre Gestalt hatte sich gerundet, die Gesichtszüge waren weich und lieblich geworden, jede entstellende Ecke zeigte sich verdeckt, und ihre frische Haut durchschimmerte ein zartes Rot. Nur zwischen den festen, geraden Brauen bildete sich allmählich eine kleine Falte, vertiefte sich und zeichnete die klare Stirn wie ein Mal. Und um

Nichtamtlicher Teil.

Die innere Lage.

In Erörterung der Kompromißverhandlungen in betreff der Wahlreform stellt die „Neue Freie Presse“ fest, daß der ernste Wille vorhanden ist, an der Verteilung der Mandate das Reformwerk nicht scheitern zu lassen. Die in Aussicht gestellte Parlamentarisierung des Kabinetts komme dabei den Vorschlägen der Regierung zu Hilfe. Dieses im psychologischen Augenblicke an die Wand gemalte Zukunftsbild habe Wunder gewirkt. Die pessimistische Auffassung, die noch vor Ostern das Abgeordnetenhaus beherrschte, sei ins Gegenteil umgeschlagen. Es dürfte indes ratsam sein, nicht zu vergessen, wie kurzlebig solche Stimmungen in unserem Abgeordnetenhaus sind. Es sei nicht zu vergessen, daß dem Zustandekommen eines Koalitionsministeriums eine Einigung der Parteien vorangehen müsse.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ hebt hervor, daß die Entscheidung über die Wahlreformfrage, wie über die Parlamentarisierung des Kabinetts, nunmehr rasch erfolgen müsse. Nichts wäre verfehlter, als wenn die alte Methode der Geheimnistuerei, die doch entschleiert wird, wieder angewendet werden sollte. Alles, die ganze Bevölkerung, hat das eminenteste Interesse an der Frage: Wird die Wahlreform perfekt? und vitale Bedürfnisse lassen sich nicht verdrängen.

Die „Zeit“ empfiehlt mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Ungarn raschere Entschlüsse bei der Parlamentarisierung des österreichischen Kabinetts. Wenn wir in Österreich wieder Gott weiß wie lange brauchen werden, um mit Ach und Krach endlich ein parlamentarisches Ministerium herauszuhebeln, so wird durch das Werden der Sache schon die Wirkung halb verdorben sein.

Das „Neue Wiener Journal“ meint, man müsse froh sein, wenn die Parlamentarisierung des Kabinetts dazu dienen würde, den Übergang vom Privilegienkonventikel zum Parlament des allgemeinen Stimmrechtes ohne große Erschütterungen durchzuführen. Vielleicht könnte auch ein parlamentarisches Ministerium in einem volksgemäßen Abgeordnetenhaus seinen künstlichen Ur-

Irmas Lippen zitterte bisweilen ein Zug geheimen Wehs — — —

Franz von Gerlach war bald nach der Aufhebung seiner Verlobung nach Berlin übergesiedelt, um sich dort als Rechtsanwalt niederzulassen. Die Staatskarriere hatte er zu allgemeinem Befremden aufgegeben.

Bald genug hörte man von ihm. In zwei großen, Aufsehen erregenden Prozessen machte er sich einen Namen durch seine glänzende und scharfsinnige Verteidigung. Er wurde zu einem gesuchten, mit hohen Summen honorierten Anwalt.

Irma erfreute sich an seinem aufblühenden Ruhm. Doch in fieberhafter Angst und Spannung forschte sie von Zeit zu Zeit nach seinen Privatverhältnissen, nach seinen gesellschaftlichen Beziehungen.

So zog der fünfte Frühling herauf seit ihrem Verlöbniß. Ein Frühling, so verschwenderisch farbenprächtigt, als habe der Herrgott seine ganze Palette über die Erde laufen lassen. Selbst die Nächte erschienen noch gesättigt von dem Lichte der Tage, das nicht sterben wollte.

In dem Garten der Werthernischen Villa hielten die Blütenbäume große, festliche Sträuße empor. Der Goldregen schüttelte seine leuchtenden Trauben, die Akazien dufteten schwer und süß und bräutlich.

Das Sonnenlicht flirrte und flackerte durch die prächtigen Zimmer, ließ all die angesammelten Kostbarkeiten aufleuchten. Aber inmitten des Glan-

zungs abstreifen und zu einer wirklich parlamentarischen Regierung sich entwickeln.

Die „Österreichische Volkszeitung“ erklärt, von der Verwirklichung des Kompromisses hänge unsere innere Lage ab. Sei diese an sich schon eine sehr kritische, so würde sie durch das Scheitern des Kompromisses eine noch viel ungünstigere Gestaltung annehmen. In diesem Falle würden nur zwei Möglichkeiten bestehen: entweder Auflösung des Abgeordnetenhauses und baldige Neuwahlen, weil die Delegationen noch in diesem Jahre tagen sollen, oder Rücktritt des Ministeriums Gautsch unter Einsetzung eines Kabinetts auf Grundlage eines Koalitionsprogramms.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ bezeichnet in Anbetracht der Pläne der ungarischen Regierung einen baldigen Zusammenschluß der österreichischen Parteien als notwendig. Unsere ganze Zukunft hänge wieder einmal am Kompromiß: Und gerade darin liegt ein Moment von Gefundheit. Nicht mit Siegen und Niederlagen kann der neue politische Haushalt Österreichs bestritten werden. Die Grundidee dieses Staates tritt wieder einmal hell in die Erscheinung: es ist das Vaterland der Kompromisse!

Die „Deutsche Zeitung“ mahnt die Parteien, das Wahlreform-Kompromiß nicht an Kleinlichen Bedenken scheitern zu lassen. Soll das Land von den Aufregungen eines Wahlkampfes zerklüftet werden, gerade in dem Augenblicke, wo ein handlungsfähiges Parlament vorhanden sein muß?

Die „Arbeiterzeitung“ sagt, die Entscheidung liege nunmehr bei den deutschen Parteien. Das Kompromiß erfülle ihre nationalen Forderungen in reichlichem Maße und was sie als ihr Recht ausgeben können, sei ihnen nun vollständig verbürgt worden. Ihre Entscheidung werde vom Volke beurteilt werden als Entscheidung für oder gegen die Wahlreform. Wer die Reform will, muß auch das Kompromiß wollen.

England und Rußland.

Aus London geht der „Pol. Korr.“ folgende Mitteilung zu: Die Nachricht, daß ein Besuch des Königs Eduard in Rußland nach dem Zusammentritt der Duma sehr wahrscheinlich sei, wurde damit

ges irrt ein schwarzer Schatten umher, eine gebrochene Gestalt, rastlos, ruhelos, wie ein Gespenst, mit starren, weitgeöffneten Augen. Seit zwei Nächten war kein Schlaf in diese Augen gekommen. Sie glänzten unnatürlich, und die Wangen darunter waren totenbleich.

So hatte Irma nun alles verloren auf Erden, den einzig Geliebten und die vergänglichen Güter, um derentwillen sie ihn von sich gestoßen hatte. Und ihr teurer, treuer Vater war tot! Der alte Werthern hatte sich erschossen, weil er den Verlust seines Vermögens, den Zusammenbruch seines alten Hauses nicht zu überleben vermochte.

Irma konnte das Entsetzliche nicht fassen. Ihre Adern schienen wie ausgeschöpft, die feinen Bänder ihrer Nerven zerrissen zu sein. Schwankend, kaum fähig, sich auf den Füßen zu erhalten, schlich sie in dem Haus des Todes umher, starrte alle die Gegenstände an, die nicht ihr mehr gehörten, die Weißener Gruppen, die Sedres-Schäferinnen mit ihrem gefrorenen Lächeln, die Delfter Schüsseln, die schweinsledernen Tapeten.

Und überall flirrte das Sonnenlicht, sank in buntem Schimmer siebenfach gebrochen von den Kristalleuchtern nieder, neckisch und farbig spielend. In den breiten Strahlen, die durch die Balkontüren hereinfielen, tanzten die Atome, tanzte der Staub.

Endlich blieb das Mädchen stehen. In dem kleinen Salon aus der Marie-Antoinetten-Zeit, auf einem Kranz von Rosen, der den Mittelpunkt des

begründet, daß die englische Politik eine Annäherung an Rußland anbahne, vielleicht sogar eine Entente anstrebe. Daß die Leiter der englischen Politik, sowie ein großer Teil des englischen Volkes gern zu einer Verständigung mit Rußland gelangen möchten, ist kaum jemandem unbekannt. Einleitungen zur Erreichung einer Detente in den gegenseitigen Beziehungen sind bereits vor dem Kriege durch freundschaftliche Mitteilungen und freiwillige Aufklärungen von englischer Seite erfolgt. Der Umschwung, der sich in der öffentlichen Meinung Englands bezüglich Rußlands vollzog, könnte in Ermangelung eines anderen Beweises umschwer schon aus der Tatsache abgeleitet werden, daß sich jetzt das englische Kapital an einer russischen Anleihe beteiligt. Aber mit dem Zugeständnisse dieser Prämissen, wenn schon unter unvermeidlichen Beschränkungen, ist noch nicht die Wichtigkeit der Schlussfolgerung zugegeben. Wenn auch Rußlands innere Verhältnisse anders zu beurteilen sind, als unter dem Gesichtspunkte einer gewissen Zeitspanne, so darf doch im Hinblick auf die jetzige politische Phase in Rußland behauptet werden, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, in welcher man sich dort dem Empfang von Souveränen anderer Nationen in genügender Freiheit widmen könnte. Die erwähnte Nachricht eines französischen Blattes entspringt vielleicht dem natürlichen Wunsche. Freunde Frankreichs auch einander näher zu bringen, es ist aber hierbei die augenblickliche Sachlage kaum genügend berücksichtigt worden. Jedenfalls läßt sich versichern, daß die Frage eines Besuches des englischen Herrschers in St. Petersburg bisher noch nicht den Gegenstand sei es auch nur von Vorentscheidungen, geschweige denn von Verhandlungen zwischen den kompetenten Stellen gebildet hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. April.

Die „Polnische Korrespondenz“ veröffentlicht folgenden Situationsbericht: In den leitenden Kreisen des Polenklubs ist bis zur Stunde über die Kompromissvorschläge, betreffend die Wahlreform, kein Beschluß gefaßt worden. Die Frage der Teilnahme an der Regierung oder die Designierung von Persönlichkeiten zur Übernahme von Portefeuilles wurde noch nicht in Erwägung gezogen. Sollte es soweit sein, dann werden die Polen das Handels-, das Finanz- oder das Eisenbahnportefeuille beanspruchen. Tatsache ist, daß die maßgebendsten und einflussreichsten polnischen Staatsmänner seit dem Zusammenritte des Parlaments in Permanenz konferieren. Die Basis dieser Besprechungen bildet selbstverständlich das Ergebnis der Verhandlungen des Klubobmannes Grafen Dzieduszycki mit dem Ministerpräsidenten Baron Gautsch. Aus Äußerungen vermutet man, daß die leitenden Persönlichkeiten des Polenklubs bei ihren Forderungen beharren und auch weiter fest bleiben wollen, da sie der Ansicht sind, daß die politische Situation eine günstige Änderung erfahren müsse, wenn die Stabilität der politischen Verhältnisse nicht darunter leiden soll. Durch die konsequente ablehnende Haltung der führenden Kreise des Polenklubs gestaltet sich die Situation im Parlamente sehr ernst; ob sie aber kritisch werden wird,

Teppichs einrahmte. An dieser Stelle hatte vor fünf Jahren Franz ihr zum erstenmale die Lippen geküßt, hier hatte er unvergeßliche Worte zu ihr gesprochen. „Ich habe dich lieb. Und will dich lieb behalten mein ganzes Lebenlang, und wir wollen Glück und Leid zusammentragen. Hörst du, mein Liebste, auch das Leid.“

Die Rosen schimmerten noch rot und hell, das Glück jener Stunde war längst, längst vorbei. Und nun würde der Teppich von fremden Füßen betreten werden — niemand würde ahnen, was für Erinnerungen über dem Rosenkranz schwebten.

Träne um Träne rann über des Mädchens Gesicht. —

Da, ein leises Klopfen. Der Diener meldete einen Besuch, der sich nicht abweisen lassen wollte. Irma schüttelte nur den Kopf. Weiter stand sie auf dem Rosenkranz, mit gefalteten Händen, dem Glend der Wirklichkeit entrückt.

Da wurde die Tür leise geöffnet. Eine Stimme, eine dunkle, weiche Stimme rief von der Schwelle aus ihren Namen — eine Stimme, die sie soeben im wachen Traume gehört hatte. Und wie im wachen Traume antwortete sie: „Franz!“

Da zog er die Tür leise hinter sich ins Schloß. Behutsam näherte er sich der Gestalt, die da stand, gebeugt, gebrochen — in Tränen. Er trat in den magischen Zauberring des kleinen Rosenkranzes.

(Schluß folgt.)

muß abgewartet werden. Die Entscheidung — das ist sicher — wird nicht lange auf sich warten lassen; doch werden die entscheidenden Beschlüsse im Plenum des Polenklubs erst gefaßt werden.

Aus Sophia geht der „Pol. Korr.“ von kompetenter Seite die Mitteilung zu, daß die in den letzten Tagen verbreitete Nachricht, wonach Ministerpräsident General Petrov demnächst eine Auslandsreise unternehmen werde, um die Zustimmung der Mächte zu der angeblich geplanten Proklamierung Bulgariens zum Königreich zu gewinnen, vollständig erfunden ist.

Wie man aus Rom schreibt, hat Abbe Soutin, einer der Schüler des Abbe Loisy und Verfasser der vielbesprochenen Schrift „Die Bibelfrage im 19. Jahrhundert“, ein neues Werk, betitelt: „Die Bibelfrage im 20. Jahrhundert“, erscheinen lassen, die eine Zusammenfassung aller Zwischenfälle und aller Diskussionen enthält, welche in der Bibelfrage seit dem Beginne dieses Jahrhunderts stattgefunden haben. Die erwähnte Publikation enthält ein Kapitel über die Art, wie die Bibelfrage in den römischen Kreisen betrachtet wird, über die Bibelforschung und alle ihre bisherigen Schicksale, endlich über alle aufeinanderfolgenden Akte des Papstes Pius X., welche die Bibelanlegenheit betreffen. Diese neue Veröffentlichung wird jedenfalls in allen Ländern lebhaftes Erörterungen hervorrufen, und es ist wahrscheinlich, daß auch sie auf den Index gesetzt werden wird, wie die vorausgegangene Publikation über die Bibelfrage im 19. Jahrhundert.

Im englischen Unterhause, das nach den Osterferien zum erstenmale wieder zusammentrat, beantwortete der Staatssekretär für Indien eine Anfrage, betreffend eine angebliche in der indischen Eingeborenen-Armee, durch die Pläne Lord Kitcheners erregte Mißstimmung und erklärte, er könne nicht entdecken, daß durch die Pläne Lord Kitcheners irgend welche besondere Stimmung in der Eingeborenen-Armee erregt worden wäre. Der Vizekönig versichere, seine Erkundigungen bestätigten die im Februar gemachte Mitteilung, daß der Geist der Eingeborenen ein vortrefflicher sei. Die Meldungen, auf die sich diese Mitteilung gründe, seien ganz unabhängig von Lord Kitchener zustande gekommen und lauteten dahin, daß kein Grund zu irgend welcher Besorgnis wegen einer Mißstimmung in der Eingeborenen-Armee bestehe. Die Behauptung, daß Grund vorhanden sei, der militärischen Treue der Eingeborenen-Armee zu mißtrauen, stellen sich nach allen erreichbaren Auskünften als gänzlich unwahr heraus. Der Wunsch, die Schlagfertigkeit der Armee zu erhöhen, bringe eine starke Inanspruchnahme sowohl der Offiziere als auch der Mannschaften mit sich. Der Staatssekretär bemerkte unter Beifall, er habe allen Grund, es für sicher anzunehmen, daß Lord Kitchener und die ihm unterstehenden Befehlshaber sich durchaus der Notwendigkeit bewußt seien, diese unvermeidlichen Opfer so leicht als möglich zu gestalten.

Tagesneuigkeiten.

— (Rissenausstellung in Venedig.) Man schreibt aus Venedig: Eine Rissenausstellung hat uns noch gefehlt. Aber warum sollte der Chronist

Gleißendes Gold.

Roman von Erich Friesen.

(12. Fortsetzung.)

Als dann Renato Tozzi, der Bräutigam seiner Tochter, einmal ein Wort davon fallen ließ, daß er für den Freund Goldminenaktien gekauft habe, als dieser brave junge Mann in denselben Aktien bald darauf sein ganzes Vermögen verlor, während Robert Morrison als Millionär Kapstadt verließ —, da verstärkte sich dieses Mißtrauen noch. Peter van Deussen revidierte eines Tages die Bücher der Nationalbank und Renatos Scheckbuch und fand bald durch sorgfältige Prüfung und genaues Vergleichen heraus, wie der Zahl 100 von anderer Hand zwei Nullen angefügt worden waren. Zwar hatte der Fälscher die veruntreute Summe schlank zurückgezahlt, aber in den Augen des „ehrlichen Peter“ blieb jene Fälschung unbedingt ein schändliches Verbrechen.

Zuerst drückte ihn sein trübes Geheimnis gar mächtig. Er glaubte jeden Augenblick, Renato Tozzi die schmachlichen Machedenschaften seines sogenannten Freundes mitteilen zu müssen, ja, er hielt es für seine Pflicht. Dann gewann jedoch ruhigeres Erwägen der Sachlage die Oberhand.

Was nützte es, wenn er redete? Würde man seinen Anschuldigungen Glauben schenken? Würde man sie nicht vielmehr als Neid und Mißgunst des armen Schuldners gegenüber dem vom Glücke Begünstigten

an einer Rissenausstellung achselzuckend vorübergehen? Wo Damen, wie bei diesem Anlaß, mitzugehen, ja eigentlich den Ton anzugeben haben, fehlt es nicht an reger Teilnahme. Wir begegnen dem Rissen aus Samt, Seide und Leder, wir finden gestickte und bemalte Rissen. Zartestes Himmelblau, süßestes Rosa, saftigstes Grün stimmen fein nuanciert zusammen, erfreuen Auge und Sinne. Federleichte Spitzen zieren wie ein Hauch manches Stüch; Bändchen flattern bei jedem Windzuge. Natürlich hat das Rissen seinen Stil. Es gibt Rissen in Empire-, in Sezessions-, in Biedermaierstil, Stickereien nach dem Cinquecento; Parfüm prickelt uns entgegen, Bedeutten aus Nirgendseim; auch Exzentrisches fehlt nicht ganz: so ein rabenschwarzer Polster mit einem Totenkopf darauf. Die Clous der Ausstellung sind die Rissen der Königin Margherita, eines aus blauem Samt im Barockstil, ein anderes aus Seide mit Gold gestickt, im Stil Louis XV. — Schade, daß man zur Besichtigung dieser Ausstellung nicht Damen aus dem Lande der aufgehenden Sonne eingeladen hat; die kleinen gelben Frauen hätten sich wohl behauptet.

— (Von einem hübschen Kleinbahn-Idyll) auf der Gaubahn Speyer-Geinsheim berichtet die „Pfälzer Zeitung“: Bei dem abends von Speyer 7 Uhr 20 Min. abgehenden Zug sprang unterhalb Garthausen an einer Kurve ein Wagen aus dem Geleise. Veranlaßt wurde dies durch einen Radfahrer, der dem Zuge zu Wett fuhr und dabei die drolligsten Bewegungen machte. Die Insassen eines Wagens drängten sich, um diesem zuzusehen, alle auf eine Seite, wobei der Wagen aus dem Gleichgewicht kam.

— (Ein Dorf mit Rauchverbot.) Der „Siegen. Anz.“ teilt mit: In dem lieblich im Schwarzwaasserbruch gelegenen Dörfchen Boberau, das besonders an Sonntagen von Siegnitzern stark besucht wird, prangen an der durch den Gutshof führenden Straße Tafeln mit der Inschrift: „Das Rauchen im hiesigen Dorfe und Dominalgelöst wird bei 6 Mark Strafe verboten. Amtsbefehl.“

— (Ungültige Ehen in Amerika.) Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten in Washington hat eine für Tausende amerikanische Familien folgenschwere Entscheidung getroffen. Der Gerichtshof, nach welchem es keinerlei Appell mehr gibt, entschied nämlich, daß die Auflösung einer Ehe in irgend einem der zur Union gehörigen Staaten nur dann wirksam ist, wenn beide Eheleute im betreffenden Staate domizilieren. Nun wurden aber im Laufe der letzten Jahre viele Tausende amerikanische Ehen speziell in den Staaten Dakota und Rhode Island, welche sehr elastische Ehegesetze besitzen, gerichtlich aufgelöst, ohne daß dieser Forderung genügt worden wäre, und in zahllosen Fällen gingen die getrennten, den besten Ständen angehörigen Eheleute dann wieder neue Heiraten ein, denen seither vielfach Kinder entsprossen sind. Infolge der erwähnten Entscheidung des obersten amerikanischen Gerichtshofes erscheinen aber die betreffenden Eheauflösungen nunmehr nichtig, die darauf geschlossenen Heiraten sind ungültig und die denselben entstammenden Kinder müssen gleichfalls als illegitim angesehen werden.

— (Ein Hund, der das Telephon beantwortet.) In einem der größten Geschäfte in London wird augenblicklich, wie der Straßburger Post geschrieben wird, der originellste „Wächter“ beschäftigt, den man sich nur denken kann. Es ist dies

auffassen? Und wenn er die öffentliche Anklage gegen Morrison erhob, wenn die Bücher revidiert wurden — war die veruntreute Summe nicht wieder eingezahlt worden? Wer würde also gegen den Fälscher jetzt nachträglich noch Anklage erheben? Und selbst wenn sich jemand fände: Robert Morrison ist weit, weit aus der Schutzlinie, in einem anderen Land, in einem anderen Erdteil sogar.

So beschloß der alte Deussen, sein Geheimnis für sich zu behalten und zu schweigen. Aber oft noch ballten sich seine Fäuste in ohnmächtigem Zorn, wenn er Renato voll der warmsten Freundschaft von Robert Morrison reden hörte.

Auch heute, als er grübelnd in seinem Zimmer auf und ab ging, die Hände in den Hosentaschen, eine tiefe Furche zwischen den buschigen, grauen Augenbrauen, stieg ihm die Röte der Entrüstung in die Stirne, wie er an jene ehrlose Handlung des jetzt so hochgeachteten Robert Morrison dachte. Bittere Zweifel stiegen in ihm auf, ob er recht daran getan, Renato im unklaren über den wahren Charakter seines Freundes gelassen zu haben.

Und doch — vielleicht war es gut so. Vielleicht schlummerte noch ein letztes Fünkchen von Gewissen in dem Fälscher, der seine Millionen, seine ganzen Ehren und Auszeichnungen einem Verbrechen zu verdanken hatte, und vielleicht würde er um so eher dem von ihm Hintergangenen beihilflich sein, eine seiner würdige Stellung in der Gesellschaft zu erringen.

ein großer Hund, der dem ältesten Geschäftsinhaber gehört. „Tim“ — so heißt der Hund — bewacht das Geschäftslokal nicht nur von Samstag mittags bis Montag früh, sondern hat auch gelernt, seinen Herrn zu berichten, daß „alles in Ordnung“ ist. Mein Freund erzählte mir, wie er Tims Fähigkeiten entdeckte. „Vorigen Samstag gegen Abend kam ein Herr in meinen Laden und fragte, ob er mein Telephon benutzen dürfe. Natürlich gab ich die Erlaubnis. Nachdem der Herr dem Amt die Nummer gegeben hatte und verbunden worden war, rief er dreimal laut 'Tim' durch das Telephon. Da es ganz still war, konnte ich die Antwort, ein dreimaliges lautes Bellen, ganz deutlich hören. Natürlich war ich höchst verwundert. Der Herr hängt das Hörrohr wieder an, als er die Antwort erhalten hatte und wollte gehen. Da er aber mein Erstaunen auf meinem Gesichte ausgedrückt sah, erzählte er mir, daß er seinen Hund abgerichtet habe, auf seine Anfrage zu antworten. Tim stehe aufrecht am Telephon, welches er ruhig erreichen könne. Wenn er dreimal laut bellen, so heißt das: „Alles in Ordnung.“ Ich bin“, sagte der Herr, „ganz ruhig, da ich dann das Geschäft und Tim in der besten Ordnung weiß.“

— (Was es für Gelden gibt.) Der Pantoffelheldenklub von Leeds, der 43 Ehemänner dieser Stadt und benachbarter Orte umfaßt, hielt diesertage in Todmorden sein Jahresmal ab. Nach dem Mahle wurden acht neue Mitglieder aufgenommen, von denen jeder, um seine Würdigkeit zum Eintritt in den Verein nachzuweisen, beschwören mußte, daß er: 1.) seiner Frau das Frühstück einholte, 2.) kochte und Bestenke putzte, wenn kein Dienstmädchen da war, 3.) regelmäßig Kohlen zutrug und 4.) nachts, während die Ehefrau ausging, das Kind versorgte. — Man sieht, es gibt noch Gelden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Fremde Orden.) Seine Majestät der Kaiser hat bewilligt, daß der f. und f. WM. Gottfried Seibt, Kommandant der 56. Infanteriebrigade, das Kommandeurekreuz des kaiserlich bulgarischen St. Alexander-Ordens, weiters der f. und f. Oberst Emil Eschler, überkomplett im Korpsartillerieregiment Nr. 1, Vorstand der 7. Abteilung des Reichsfriedensministeriums, das Kommandeurekreuz des königlich rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“, annehmen und tragen dürfen.

— (Personalnachricht.) Generalmajor Gottfried Seibt, Kommandant der 56. Infanteriebrigade, ist gestern abends nach Abbazia abgereist.

— (Militärisches.) Zur Vornahme des feindmähigen Einzelschießens und für die Vorübung im Zuge werden die in Laibach stationierten Truppen bataillonweise, bezw. halbbataillonweise auf je zwei Tage auf den Gefechtsplatz nach Bezuljak bei Rakel abgehen und an der Übung wie folgt teilnehmen: das Landwehrintanterieregiment Nr. 27 bataillonweise in der Zeit vom 26. April bis 4. Mai (ein Bataillon ist bereits am 24. April abgegangen), das 1./17. Infanteriebataillon halbbataillonweise vom 15. bis 19. Mai und das Infanterieregiment Nr. 27 halbbataillonweise vom 21. Mai bis 23. Juni. Als Schießplatzkommandant fungiert Hauptmann Georg Schneider des Infanterieregiments Nr. 27.

Auch der alte Peter van Deussen lullte so seine Zweifel und Selbstvorwürfe ein. Es gilt ja außerdem nur ein Jahr der Trennung.

Fünftes Kapitel.

Renato Tofti hatte der Abschied von seiner Braut gar mächtig ans Herz gegriffen. Er war dem anmutigen Mädchen von ganzer Seele zugetan, und auch er suchte den ersten Trennungsschmerz zu mildern durch die Gewißheit: Es gilt ja nur ein Jahr der Trennung!

Das Schiffsleben jedoch ließ Grübeln und Kopfschmerzen nicht recht aufkommen. Der frische Meerwind blies gar schnell die trüben Gedanken hinweg. Schon nach wenigen Tagen der herrlichsten Meerfahrt war Renato's ganze Leichtlebigkeit zurückgekehrt, und Fahrgäste wie Mannschaft lachten oft herzlich über seine tollen Einfälle.

Und nun war die Ozeanfahrt vorüber, und vorüber auch die Eisenbahnfahrt, welche ihn an das Ziel seiner Sehnsucht brachte: nach der Stadt Rom.

„Rom“ rauchten ihm die Wogen des Atlantischen Ozeans, wenn sie in südlicher Sternennacht schäumten und blinkten. „Rom“ erschien ihm gleich einer verheißungsvollen Luftspiegelung im Hafengebüsch von Plymouth und Calais. „Rom“ raunte die Gletscherpartie der Alpen, flüsternde der Frühlingswind Toskanas, bis es dem Glückbesessenen endlich aus dem tiefen Glogengeläute der Peterskirche als feierliches Willkommen entgegenklang: „Rom! Rom! Rom!“

(Fortsetzung folgt.)

— (Das Maivancement.) Das die Beförderung verlautbarende Verordnungsblatt dürfte heuer schon am 28. April in Wien erscheinen.

— (Todesfall.) Wie uns aus Triest telegraphisch gemeldet wird, ist dort der gewesene Minister Geheimrat Dr. Eduard Ritter von Rindinger gestorben.

— (Österreichisch-Ungarische Bank.) In der gestrigen Sitzung des Generalrates der Österreichisch-Ungarischen Bank wurde der bisherige Oberbuchhalter, Herr Friedrich Schmid, zum Stellvertreter des Generalsekretärs ernannt. Er wurde im Jahre 1854 in Preßburg geboren und steht seit dem Jahre 1879 in Diensten der Bank. Ursprünglich war er der Laibacher Zweiganstalt zugeteilt.

— (Vereinswesen.) Das f. f. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Podporno društvo cerkvenikov“ mit dem Sitz in Laibach, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

— (Das Posttrittgeld) für die Zeit vom 1. April bis zum 30. September l. J. in Krain wurde mit 21 K 4 h per Pferd und Kilometer festgesetzt.

— (Für die zweite Schwurgerichtssitzung im Jahre 1906) beim hiesigen Landesgerichte wurden als Vorsitzender des Geschworenengerichtes Herr Landesgerichtspräsident Albert Levičnik und als dessen Stellvertreter die Herren Landesgerichts-Vizepräsident Josef Rajč, Landesgerichtsrat Julius Polc und Landesgerichtsrat Adolf Elsner berufen.

— (In der hiesigen Jesuiten-Residenz) fand gestern der Superiorwechsel statt. An Stelle des bisherigen Superiors trat P. Alois Zuzet.

— (Eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.) Die Gewerbe-Genossenschaft in Veldeß veranstaltet gemeinsam mit jener in Radmannsdorf in der Zeit vom 5. bis 19. August l. J. eine Lokal-ausstellung von Lehrlingsarbeiten für den Radmannsdorfer Bezirk. Das unter dem Protektorate des Herrn Otto Edlen von Detela, f. f. Bezirkshauptmannes in Radmannsdorf, stehende Ausstellungskomitee hat sich folgendermaßen konstituiert: Obmann: Herr Jakob Peterneil, Bürgermeister in Veldeß, Obmann-Stellvertreter: Herr Ivan Ruš, Obmann der Gewerbe-Genossenschaft in Veldeß, Referent: Herr Franz Ruš, Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule in Veldeß, Kassier: Herr Alois Novak, Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule in Veldeß, und Herr Dragotin Repč, Gemeindefekretär in Veldeß. Für die Gewerbe-Genossenschaft in Radmannsdorf wurden folgende Herren zu Komiteemitgliedern gewählt: Ivan Sartori, Obmann, Ivan Burnik und Josef Pogačnik, Ausschußmitglieder der Gewerbe-Genossenschaft in Radmannsdorf. — Der Umstand, daß derartige Ausstellungen in Böhmen schon im Jahre 1901 in 36 Ortschaften mit der größten Beteiligung von 418 und der kleinsten von 12, zusammen von 2520 Lehrlingen veranstaltet wurden, ist höchst beachtenswert. Alle Meister im Radmannsdorfer Bezirke werden ersucht, auf ihre Lehrlinge in betreff der Beteiligung an der Ausstellung einzuwirken, was sicherlich dem Gaverbestande zum Vorteile gereichen und zu dessen Hebung beitragen wird. Diesertage werden an die Meister den oben genannten Genossenschaften Aufforderungen, betreffend die Anmeldung der Lehrlinge, zugehen. Jene Meister, die nicht zu der erwähnten Genossenschaft gehören, sollen sich schriftlich anmelden, damit ihnen die erforderlichen Druckschriften zugehen werden. — Das Ausstellungskomitee ersucht also alle Meister, ihre Lehrlinge gewiß zur Beteiligung an der Ausstellung zu veranlassen, um so mehr als den Fremden, die sich gerade zu jener Zeit in Veldeß aufhalten, auf diesem Wege unsere heimischen Gewerbezeugnisse gezeigt werden können.

— (Zur Bekämpfung der Tuberkulose in den Schulen) hat, wie uns der Zweigverein Krain des österreichischen Hilfsvereines für Lungensranke mitteilt, der niederösterreichische Landesschulrat in letzter Zeit mehrere Verordnungen erlassen, worin die Bezirksschulräte aufgefordert werden, der Bekämpfung der Tuberkulose das vollste Augenmerk zuzuwenden. So sollen die Schulbibliotheken mindestens einmal im Jahre desinfiziert werden, desgleichen die Armenbücher. Stark beschmutzte und abgerissene Bücher dürfen nicht mehr in Verwendung kommen. Kindern mit ärztlich konstatiertem Tuberkulose sind in unauffälliger Weise die Essige anzuweisen. Wenn der Schulleitung bekannt wird, daß Kostgeber von Schülern oder zum Haushalte gehörende Personen oder einer von mehreren gemeinsam wohnenden Schülern an Tuberkulose erkrankt ist, so hat die Schulleitung den Eltern oder Vormündern hiervon Mitteilung zu machen und auf die Gefahr einer Ansteckung hinzuweisen. An Tuberkulose er-

krankte Lehrpersonen sind ohne Rücksicht auf ihre Arbeitsfähigkeit vom Unterrichte so lange fern zu halten, bis dieser Zustand geschwunden ist. Ähnlich ist bei einem an Tuberkulose erkrankten Schüldiener zu verfahren. Mit Rücksicht darauf, daß im jugendlichen Alter Schutz- und Abwehrmaßnahmen gegen die Tuberkulose besonders notwendig sind, sollten alle Schulleitungen in der geschilderten Weise verfahren. Das Stadtphysikat wird über Ansuchen der Schulleitungen jedenfalls gerne eine Desinfektion der Bibliotheken und Bücher durchführen. Es besorgt jedoch dies auch der gefertigte Zweigverein. — Die Verordnungen des niederösterreichischen Landesschulrates zeigen uns neuerdings, wie nützlich und notwendig die Einführung von Schulärzten wäre.

— (Unterhaltungsabend.) Wir erhalten folgenden Bericht: Am vergangenen Samstag veranstaltete die Tischgesellschaft Heidelberg in der Kasino-Glashalle einen Unterhaltungsabend, der sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Bariton-Einzelangänge, von einem Herrn der Tischgesellschaft vorgetragen und von Herrn Dr. Janger am Klavier begleitet, eröffneten die Reihe der Vorträge. Ein Quintett, bestehend aus den Herren Steib, Schwingshafl, Vertnig, Wagner und Th. Wagner, brachte zwei Kojat-Märtnerslieder wirkungsvoll zu Gehör. Daran schloß sich das komische Duett „Die beiden Reisekonf“, dessen Darsteller, die Herren D. Wagner und Th. Lajek, h. volles Lob ernteten. Als Schlussnummer folgte die einaktige Posse „Der Mord in der Kohnmessenstraße“. Die Leistungen aller Mitwirkenden darin waren ausgezeichnete, besonders jedoch die des Herrn Th. Wagner, der die Frau Charlotte — eine echte Wiener-type — in zwerchfellerstüttender Weise wiedergab. Die Pausen zwischen den einzelnen Nummern füllten künstlerisch gebrachte Klavierkonzerte der Herren Dr. Janger und D. H. v. J. anu schow s k h aus, die ihr musikalisches Können in der lebenswürdigsten Weise für diesen Abend der Tischgesellschaft zur Verfügung gestellt hatten. Insbesondere gefiel der Klavierkonzert „Wein, Weib und Gesang“ von Strauß, der mit rauschendem Beifalle aufgenommen wurde. Wir können zum Schlusse die Veranstalter dieses abwechslungsreichen Abendes zu ihrem ersten Auftreten nur beglückwünschen und hoffen bald wieder einen so gemüthlichen Abend in ihrem Kreise verbringen zu können. C.

— (Schadenfeuer durch Blitzschlag.) Am 22. d. M. nachmittags schlug der Blitz in das Wohnhaus der Besitzerin Marianna Brenčič in Gudi Konec im Bezirke Voitsch. Das dadurch entstandene Feuer vernichtete den Dachstuhl sowie die auf dem Dachboden aufbewahrten Getreidevorräte, mehrere Wirtschaftsgüter, Wäsche und Kleider. Dem energischen Eingreifen der Ortsbewohner und der freiwilligen Feuerwehr von Gerecht ist es zu danken, daß das Feuer nicht auch die ungefähr 8 Meter vom Hause entfernten Stallungen und Wirtschaftsgebäude ergriff. Durch das Feuer erleidet die genannte Besitzerin einen Schaden von 3000 K, die Versicherungssumme beträgt 1200 K. — e.

— (Die Sommerfahrordnung der f. f. priv. Südbahn) tritt mit 1. Mai in Kraft. Auf der Strecke Wien—Triest ergeben sich darin für Laibach folgende Änderungen: Der um 3 Uhr 51 Min. nachts von Wien eintreffende Schnellzug wird bereits um 3 Uhr 10 Min. ankommen und um 3 Uhr 18 Min. die Fahrt gegen Triest fortsetzen. Der um 5 Uhr 54 Minuten früh einlangende Schnellzug wird vom 1. Mai an schon um 5 Uhr 24 Min. ankommen und um 5 Uhr 32 Min. abgehen. Die Ankunft des um 5 Uhr 42 Min. nachmittags eintreffenden Schnellzuges wird um 5 Uhr 30 Min., die Abfahrt um 5 Uhr 40 Min. erfolgen. Die Ankunfts-, bezw. Abfahrtszeiten der Postzüge sind wie folgt festgesetzt: 12 Uhr 13 Min. nachts an, 1 Uhr 30 Min. ab; 4 Uhr 25 Minuten nachts an, 4 Uhr 47 Min. ab; 12 Uhr 34 Minuten nachmittags an, 12 Uhr 58 Min. ab, 8 Uhr 56 Min. nachts an. In der Ankunft des Sekundärzuges, der um 9 Uhr 35 Min. vormittags von Marburg eintrifft, tritt keine Änderung ein, wohl aber wird der um 7 Uhr 40 Min. abends nach St. Peter abgehende Sekundärzug künftighin um 8 Uhr 10 Minuten abends abgelassen werden. — Richtung Triest-Wien: Schnellzüge: 9 Uhr 45 Min. nachts an, 9 Uhr 53 Min. ab; 11 Uhr 59 Min. nachts an, 12 Uhr 5 Min. ab; 11 Uhr 23 Min. vormittags an, 11 Uhr 33 Min. ab; Postzüge: 4 Uhr 54 Min. nachts an, 5 Uhr 9 Min. ab; 2 Uhr 37 Min. nachmittags an, 2 Uhr 57 Min. ab; 11 Uhr 25 Min. nachts an, 12 Uhr 15 Min. ab; 6 Uhr 11 Min. früh ab. Bei den Sekundärzügen tritt keine Änderung ein. — Auf der Lokalbahn Laibach—Oberlaibach wird der Zug Nr. 2708 statt um 8 Uhr 15 Minuten abends um 8 Uhr 22 Minuten abgehen; die sonstige Fahrordnung bleibt ungeändert.

(Hauptstellung für die Stadt Laibach.) Heute um 8 Uhr früh begann im „Mestni Dom“ die Hauptstellung für die Stadt Laibach. Zur Stellung gelangen heute die erste und zweite Klasse der heimischen, morgen die dritte Klasse der heimischen und die erste Klasse der fremden, Montag die zweite und dritte Klasse der fremden Stellungspflichtigen. Stellungspflichtig sind die in den Jahren 1885, 1884 und 1888 geborenen Jünglinge.

(Musikprüfung.) Herr Josef Verbar aus Mötnig bei Stein hat am 25. und 26. d. M. in Wien die Staatsprüfung aus der Literatur- und Musikgeschichte, aus dem Gesange, der Harmonielehre, dem Kontrapunkt und der Orgel für das Lehramt an k. k. Lehrerbildungsanstalten und Mittelschulen mit deutscher Unterrichtssprache abgelegt.

(Todesfall.) Gestern starb der Vikar in Blavc (Görz), Herr Johann Dermastia, ein gebürtiger Laibacher, im 35. Lebensjahre. Vor einiger Zeit hatte er bei einem Sturze einen Beinbruch erlitten und mußte operiert werden. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags statt.

(Frauenortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.) Heute um 4 Uhr nachmittags findet im Kasino (blaues Zimmer) die Jahresversammlung der Frauenortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines statt, wozu an alle Mitglieder die höfliche Einladung ergeht.

(Von der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Morgen abends 6 Uhr findet in den Räumen der alten Schießstätte die diesjährige Generalversammlung statt, zu der alle Vereinsmitglieder hiernit geziemend eingeladen werden.

(Genossenschaft der Gastwirte.) Im kleinen Saale des „Mestni Dom“ sollte gestern nachmittags die diesjährige Hauptversammlung der Genossenschaft der Gastwirte, Kaffeesieder und Branntweinschänker in Laibach abgehalten werden. Es hatten sich etwa 200 Genossenschaftsmitglieder eingefunden, die jedoch im kleinen Saale nicht Platz finden konnten. Nachdem Herr Franz Vergant namens des erkrankten Obmannes die Versammlung eröffnet hatte, stellte Herr Lenčič mit Rücksicht auf das unzulängliche Versammlungslokal den Antrag, die Hauptversammlung zu vertagen und sie künftig in ein geeigneteres Lokal einzuberufen. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen, worauf der Vorsitzende erklärte, daß die neu einzuberufende Generalversammlung innerhalb 14 Tagen abgehalten werden wird. Im großen Saale des „Mestni Dom“ fand gestern die Affantierung der Stellungspflichtigen aus der Umgebung Laibachs statt, weshalb dessen Benützung zu Versammlungszwecken nicht möglich war.

(Preiswechsel.) Der hiesige Photograph Herr Davorin Kovšek hat vom Herrn Leopold Blumauer das Haus Nr. 35 in der Bahnhofstraße samt Hof und Garten um den Betrag von 59.000 K. erstanden.

(Für Weinbauer.) Da nun wieder die Zeit naht, in der sich Frühjahrströste einzustellen pflegen und über Nacht die ganze Aussicht auf eine ertragreiche Weinlese zu vernichten imstande sind, so werden die Weinbauer auf das in anderen Weinbautreibenden Ländern bereits seit geraumer Zeit gebräuchliche Räuchern gegen Frostschäden aufmerksam gemacht. Dieses Räuchern kann nur dann erfolgreich sein, wenn es gemeinsam geübt wird. So möge sich denn jedermann bei seinem Weingarten trockenes Reisig, Laub, Streu oder Späne, hauptsächlich solches Material bereiten, das angezündet intensiven Rauch erzeugt, damit es in kühlen, heiteren Nächten, falls die Temperatur auf ungefähr 3 Grad Reaumur oder 0 sinkt, bald nach Mitternacht angezündet werde. Das Räuchern muß dann mindestens bis eine Stunde nach Sonnenaufgang unterhalten werden. Weil für diesen Zweck nicht etwa die Wärme, sondern der Rauch, der gleich einem dichten Nebel die Weingärten bestreichen soll, maßgebend ist, möge auf das brennende Feuer Moos, Gras, grünes Gestrüch, alter Pappeneckel usw. geworfen werden. — Wie bereits erwähnt, kann nur die gemeinsame Mitwirkung von Erfolg begleitet sein; also möge kein Weingartenbesitzer zu seinem eigenen Nutzen das Räuchern gegen Frost unterlassen.

(Saisonbeginn im Kurorte Töplitz in Unterfrain.) Wie bereits gemeldet, beginnt die Saison im Kurorte Töplitz mit 1. Mai und dauert bis 1. Oktober. Nicht genug kann dieses Thermalbad bei Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Haut- und Frauenkrankheiten empfohlen werden. Bei allen diesen Leiden war die Töplitzer Kratotherme von 38 Grad Celsius mit Trink- und Badefur stets von großem Erfolge, wenn sich der Kurgast der ärztlichen Anordnung fügte. Töplitz ist von der Endstation Unter-Straza der Unterfrainer Staatsbahn nur 5 Kilometer entfernt, welche Begreife entweder mit den bei jedem Personenzug am Bahnhofe die Reisenden erwartenden Breaks, Omnibussen und son-

stigen Fahrgelegenheiten oder auf gut gebahnten, kühlen Waldwegen zurückgelegt werden kann. Der Kurort liegt in einem reizenden, gegen Süden zu von hohen Bergen (Hornwald, mit dem 1100 Meter hohen Hornbüchel, Lauschnbrunn, Laubbüchel, Petersberg, Zinkbüchel und Ungerbüchel), gegen Osten und Norden von kleinen bewaldeten Hügeln umgrenzten Tale, welches der Sushitzbach durchzieht. Der Kurort Töplitz bietet allen modernen Komfort und, was für die Heilenden wohl die Hauptsache ist, idyllische Ruhe; im Kurhause besteht das Fürstenbad mit einem großen Badebassin, das im Laufe dieses Winters neu adaptiert wurde, nebst Separatbädern, Familienbädern und Moorbädern. Außerdem befindet sich daselbst noch das sogenannte Karlsbad, das von franken Militärpersonen und den minder bemittelten Kurgästen frequentiert wird. Das fürstlich Auerspergische Hotel umfaßt luxuriös eingerichtete Fremden-, Spiel- und Gesellschaftszimmer nebst einem reizenden Hotelparke. Auch stehen im Badestablisement selbst, und zwar im ersten und zweiten Stockwerke, mehrere Fremdenzimmer zur Verfügung, die von vielen Kurgästen anderen aus dem Grunde vorgezogen werden, weil man aus dem Bade direkt in die Wohnzimmer gelangen kann, ohne mit der Außenluft in Verührung zu kommen. Die Verwaltung des Badestablisements sowie die Führung des Kurhotels befindet sich nach wie vor in den bestbewährten Händen des Herrn Friedrich Maier. Töplitz besitzt ein vorzügliches, windgeschütztes Klima, eine herrliche Promenade in dem den Badegästen zur Benützung überlassenen großen Naturparke mit gut und solide gebahnten Spazierwegen, an denen ein schöner Lawn-Tennis-Platz errichtet ist. Auch an anderen guten und billigen Restaurationen mit Fremdenzimmern herrscht kein Mangel. Ausflüge und weitere Spaziergänge nach Mönchsdorf, Unterturn, Böllandl, Felsenkeller, nach Steinwand und von da zur Hornwalder Holzmanufaktur, Ober-Sushitz, Uršna Sela, nach Oberfeld, Muen und Minödt sowie zur Schloßruine Rosset sind nicht beschwerlich und höchst lohnend. Auch wurde neuer für eine vorzügliche Kapelle unter Leitung des künstlerisch ausgebildeten Kapellmeisters Herrn Sahla vorgefertigt. Die in Töplitz hervortretenden Kratothermen ergeben binnen 24 Stunden eine Wassermenge von 16.000 Hektoliter, die sich außer bei den eingangs erwähnten Leiden auch bei nachbezeichneten Krankheiten als besonders wirksam erweisen, und zwar bei Hysterie, Neuralgien, Lähmungen und lähmungsartigen Zuständen (Parasen), bei chronisch-katarrhalischen Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungsorgane und allen Folgezuständen nach derlei Erkrankungen; überhaupt bei Störungen des Stoffwechsels, bei Rekonvaleszentenbeschwerden, Anämie, Chlorose, Drüsenentzündungen, Skrofuloze, Malaria-Cachexie und auch bei leichterem chronischen Blasenkatarrh; bei chronischen Erkrankungen der Haut- und des Unterhautbindegewebes, besonders bei veralteten Ekzemen, Fußgeschwüren, vorzüglich auch bei älteren spezifischen Erkrankungen; weiters bei Folgezuständen von Verletzungen, von Verhütung, Knochen- und Gelenkentzündungen, zurückgebliebenen Exsudaten, Kontrakturen, Muskel-Atrophien; bei Frauenkrankheiten, chronischer Endometritis, Perimetritis usw.; Auschwüngen im Bauchfellraume. Nicht angezeigt erscheint die Badefur jedoch bei akuten und fieberhaften Erkrankungen, bei hochgradigen Herzfehlern, bösartigen Neubildungen und ausgesprochener Neigung zu starken Blutungen. — Mit dem Badegebrauche wird vielfach auch eine Trinkkur verbunden. Das Trinken des Thermalwassers wirkt schleimlösend, befördert die Schweiß- und Harnabsonderung und ist als Unterstützung der Badefur besonders bei chronischen Nierleiden und Bronchialkatarrhen, Lungenemphysem, dann bei verschiedenen Magenleiden und Verdauungsstörungen, Anschoppungen im Pfortader-system, Hartleibigkeit usw., sowie bei entzündlichen Zuständen der Harnorgane von der besten Wirkung. In geeigneten Fällen wird Elektrizität, ferner Mechanotherapie, Heilgymnastik und Massage angewendet. Als Badearzt fungiert Herr Dr. Johann Hubad. Das Thermalbad, das Kurhotel sowie der große Naturpark nebst seinen Anlagen sind Eigentum Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl Auersperg, Herzogs von Gottschee usw. Alle näheren Auskünfte bezüglich der bequemsten und besten Reiseroute, Unterkunft usw. erteilt bereitwilligst die Baderverwaltung in Töplitz selbst.

(Sonnenflecken und Sonnenfackeln.) Von der Sternwarte in Agram wird unter dem 26. d. M. berichtet: Vor zwei Tagen bereits wurde das Wiederauftauchen derjenigen Fleckengruppe erwartet, die am 4. April den Zentralmeridian passierte, doch hinderte die Bewölkung jede Beobachtung. Heute morgens nun wurde diese Gruppe auch faktisch beobachtet. Sie dürfte dieselbe am 24. April den Ostrand überschritten haben, somit am

29. April den Zentralmeridian passieren. Infolge des über dem Horizont lagernden Nebels war eine genaue Messung der Größenverhältnisse unmöglich. Die Gruppe, zwischen dem 40. und 45. Breitengrad, besteht aus einem länglichen Schwarm, in welchem drei mittlere Flecken, vier etwas kleinere und über 20 ganz kleine Flecken sichtbar sind. Die drei größeren Flecken haben schöne Penumbrae, die am nördlichen Rande Fackelgruppen enthalten. Im Vergleiche zum letzten Passieren der Gruppe hat dieselbe eine Zerspaltung erfahren.

(Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 5. d. M. vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Dobrova wurden Anton Raznik in Podsmreka zum Gemeindevorsteher, Franz Črne in Rozarje, Anton Rotar in Podsmreka, Johann Suhadolc in Sujica, Matthias Plebnik in Podsmreka, Franz Vrtič in Dobrova und Michael Vipnikar in Brezje zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 13. d. M. vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Brezjowiz wurden Johann Kušar in Innergoritz zum Gemeindevorsteher, Franz Novak in Plešivica, Anton Mič in Innergoritz, Peter Dražem in Außergoritz, Johann Zdešar in Außergoritz, Franz Rotar in Brezjowiz und Andreas Rus in Plešivica zu Gemeinderäten gewählt.

(Veraubung eines Opferstockes.) In der Nacht auf den 22. d. M. wurde mit einem Schloßerwerkzeuge der Opferstock in der ungefähr 5 Minuten außerhalb der Ortschaft Moste, abseits von der Exerzierplatzstraße stehenden St. Antonius-Kapelle des Besitzers Jlija Bradović erbrochen und dessen Inhalt von 5 bis 6 K. Münzengeld gestohlen. Der Dieb richtete auch in der Kapelle einen Schaden von etwa 6 K. an.

(Verein für Zwangserziehung und Fürsorge.) Mit Genehmigung der k. k. Statthalterei in Wien hat sich in Wien ein Verein mit dem Namen „Verein für Zwangserziehung und Fürsorge“ gebildet, der den Zweck verfolgt, einen regen Meinungsaustausch seiner Mitglieder über die Frage der Zwangserziehung, des Fürsorgewesens und Strafvollzuges zu ermöglichen. Zum Beitritt als ordentliche Mitglieder sind berechtigt: 1.) Beamte, Seelsorger, Ärzte und Lehrer der öffentlichen Erziehungs-, Besserungs- und Zwangsarbeitsanstalten, sowie der Gefängnisse und Strafanstalten; 2.) Mitglieder und Beamte der Aufsichtsbehörden dieser Anstalten; 3.) Lehrer der Rechtswissenschaft an österreichischen Universitäten. Als außerordentliche Mitglieder können Personen beitreten, welche nach ihrer gesellschaftlichen Stellung und Bildung in der Lage sind, die Vereinsinteressen zu fördern.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 9. bis einschließlich 14. d. M. 60 Ochsen, 5 Kühe, 5 Stiere und 1 Pferd, weiters 118 Schweine, 178 Kälber, 36 Hammel und Böcke sowie 204 Hühner geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Kuh, 4 Schweine, 94 Kälber, 2 Hammel und 118 Hühner nebst 798 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Ein taubstummer Schwindler.) Wie bereits mitgeteilt, wurde von der Polizei ein taubstummer Mann, der mit gelben Metallringen haufierte, verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert, wo er eine einmonatliche Arreststrafe erhielt. Die Polizei vermutete übrigens in dem Manne einen Simulanten; die gepflogenen Erhebungen ergaben denn auch mit Bestimmtheit, daß er sehr gut spricht und nur eine Fälschstimme hat. Um die Identität des Simulanten zu ermitteln, der in Laibach und Umgebung als „Mutasti Jaka“ bekannt ist, ließ ihn die Polizei photographieren und sein Bild an der Polizeitafel der Zentralwachstube ausstellen. Etwaige Mitteilungen werden an die Polizei oder den nächsten Gendarmarieposten erbeten.

(Diebstahl.) Vorgestern wurde in einem Hause an der Bleiweißstraße ein brauner Winterrock mit schwarzem Samtfragen und vier Außentaschen gestohlen.

(Zwanzig Hühner gestohlen.) Vorgestern nachts wurden an der Kuhstraße der Hausbesitzerin Frau Kopriwa zwanzig Stück Hühner gestohlen und an Ort und Stelle getötet. Der Dieb dürfte ein ganz besonderer Spezialist sein. Die Polizei sowie die Gendarmerie sind ihm übrigens bereits auf der Spur.

Theater, Kunst und Literatur.

(Mappenwerk über Bosnien-Hercegovina.) Die österreichische Regierung beabsichtigt die Herausgabe eines Mappenwerkes von Künstler-Original-Radierungen aus Dalmatien und Bosnien und der Hercegovina in einigen wenigen Exemplaren, welches Werk Seiner Majestät dem Kai-

fer überreicht und auch der Hofbibliothek einverleibt werden soll. Wie nun die „Boznische Post“ mitteilt, übertrug die österreichische Regierung die Ausführung der bezüglichlichen Radierungen aus Bosnien und Sercegovina, welche charakteristische Details bringen sollen, dem akademischen Maler Tomislav Prizman, einem Unger-Schüler, welcher bereits zu längerem Aufenthalte in Sarajevo eingetroffen ist.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Serbien.

Belgrad, 26. April. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Die von einigen Wiener, Budapester und Berliner Blättern reproduzierte Meldung des Laffan-Bureaus, daß siebenzig Verschwörer-Offiziere demissioniert hätten, ist vollständig unwahr.

Das Erdbeben in San Francisco.

San Francisco, 26. April. Heute nacht um 3 Uhr 10 Minuten wurde hier wieder ein Erdbeben verspürt, das nahezu eine Minute dauerte und beträchtliche Unruhe hervorrief. Die Mauern vieler vom Feuer zum Teile zerstörter Häuser stürzten ein. Schwächere, noch unverletzte Gebäude wurden erschüttert. Das Erdbeben wurde auch in Oakland und Berkeley wahrgenommen.

San Francisco, 26. April. Das Erdbeben von gestern nachmittag hat mehrere baufällige Schornsteine umgeworfen, wobei eine Frau in ihrer Küche getötet wurde.

San Francisco, 26. April. Der Gouverneur hat sich damit einverstanden erklärt, daß die gesetzgebende Versammlung von Kalifornien zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werde, um die Ausgabe von Schatzscheinen seitens der Stadtverwaltung zum Zwecke des Wiederaufbaues der Stadt zu genehmigen.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 23. April. Se. Erz. v. Latscher, k. u. k. Feldmarschallleutnant; Manhard, kfm., Graz. — Dr. Urbach, k. u. k. Regimentsarzt, Canale. — Dr. Sars, k. k. Regimentsarzt, f. Frau, Esseg. — Bigaus, Direktor, Buje. — Gissan, kfm., Preßburg. — Paradis, kfm., Warnsdorf. — Hoffmann, Beamter, Reichenberg. — Honegger, Ingenieur, Dresden. — Bismann, Ingenieur, Währ. — Weiskirchen. — Mandl, kfm., Bjelovar. — Faller, kfm., Marburg. — Kunody, kfm., Budapest. — Löwe, kfm., Fiume. — Lajar, kfm., f. Frau, Bregenz. — Käsebie, kfm., Hamburg. — Glück, Wimmer, Samen, Kolb, Hofmann,

Neuer, Kohn, Böwy, Ramm, Haas, Schulz, Kiste; Steibler, Gesangsleiter f. Gesellschaft, Wien.
Am 24. April. Kosak, k. u. k. Oberleutnant, f. Familie, Krakau. — Schabinger, Forstmeister, f. Frau, Gottschee. — Pantera, Besitzer, Mohlbrücken. — Rubčić, k. k. Beamter, Jengg. — Pretner, k. u. k. Marinekommissariatsadjunkt, Pola. — Weimersheimer, kfm., Zehenhausen. — Furlan, Privat; Neumann, kfm., Trieste. — Fischer, kfm., Budapest. — Deisinger, kfm., Gili. — Riva, kfm., Mestre. — Girich, Zimmer, Tintner, Leer, Vipovšek, Rubie, Abeles, Höferer, Kappermann, Skutegky, Sgalitzer, Tapezierer, Liebfisch, Engl, Riese, Dickstein, Gronemann, Piesl, f. Frau, Kiste, Wien.

Verstorbene.

Am 23. April. Franz Abbels, Uhrmachergehilfe, 24 J., Bahnhofgasse 18, Pleuritis chron.

Im Zivilspitale:

Am 20. April. Johann Turšič, Knechtler, 32 J., Dementia secund.

Am 22. April. Karolina Petic, Stadtarbe, 68 J., Pneumonia.

Lottoziehung am 25. April 1906.

Brünn: 11 66 13 16 8

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
26.	2 U. N. 9 U. Ab.	729.2 728.1	12.2 7.1	S. mäßig N. schwach	bewölkt heiter	
27.	7 U. G.	724.4	4.4	windstill	fast bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.5°, Normal 11.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Der appetitanregenden Wirkung verdankt die Somatose ihren Weltruf. Die süße, flüssige Somatose eignet sich speziell für Kinder und empfindliche Patienten. Sie ist ein unübertroffenes Kräftigungsmittel für Schwache, Bleichstüchtige und Blutarmer. (1828)

Krainische Kunstwebeanstalt.

Sonntag vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr bleibt ein für die Bibliothek des Museums in Königsberg angefertigter figuraler Gobelin zur Besichtigung ausgestellt und ergeht hiezu die höfliche Einladung von der

Vereinsleitung.

Laibacher Bicycle-Klub.

Einladung

zu der nach Punkt 43 morgen Samstag den 28. April 1906 stattfindenden außerordentlichen

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über allfällige Änderung der Klublokalitäten und eventuelle Auflösung des Lawn-Tennisplatzes. — Allfällige Anträge.

Ort: Kasino-Klubzimmer. Zeit: 8 Uhr abends.

Sollte diese Hauptversammlung nicht beschlussfähig sein, so findet um halb 9 Uhr eine zweite Hauptversammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlussfähig ist.

Die Wichtigkeit der Beratungsgegenstände erfordert unbedingtes Erscheinen! (1783)



Magistratni uradniki žalujoč javljajo, da je njih spoštovani in ljubljeni tovariš, gospod

Andrej Debevec

mestni računski revident

danes ob polu 12. uri dopoldne, po dolgi in mučni bolezni, v 41. letu starosti izdihnil svojo blago dušo.

Pokojnikov pogreb bo v petek dne 27. t. m. ob polu 5. uri popoldne iz hiše žalosti Gradaške ulice št. 18.

Dragi pokojnik ostane nam v blagem spominu. (1818)

V Ljubljani, dne 25. aprila 1906.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 26. April 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware
Allgemeine Staats-schuld.			Pfandbriefe 2c.			Transport-Unternehmungen.			Aktien.			Banken.			Devisen.		
Einheitsliche Rente:			Dom. Staats zur Zahlung über-			Österr.-ung. Bank 1400 Kronen			Unionbank 200 fl.			1648— 1653—			Industrie-Unternehmungen.		
4 % Lomb. Steuerfrei, Kronen			nommene Eisenbahn-Prioritäts-			Österr.-ung. Bank 1400 Kronen			Unionbank 200 fl.			1648— 1653—			Baugel., Äng. Österr., 100 fl.		
1860 er Staatsloose 500 fl. 4 %			obligationen.			Österr.-ung. Bank 1400 Kronen			Unionbank 200 fl.			1648— 1653—			Prager Kohlenberg.-Ges. 100 fl.		
1860 er „ „ 100 fl. 4 %			Böhm. Westbahn, Em. 1895,			Österr.-ung. Bank 1400 Kronen			Unionbank 200 fl.			1648— 1653—			Eisenbahn.-Leihg., erste, 100 fl.		
1860 er „ „ 100 fl. 4 %			400 Kronen 4 %			Österr.-ung. Bank 1400 Kronen			Unionbank 200 fl.			1648— 1653—			„ „		